

Das Praktikumskonzept von Mumdzhiev Datenanalyse und Statistik

Mumdzhiev, Milko

Preprint / Preprint

Arbeitspapier / working paper

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Mumdzhiev, M. (2011). *Das Praktikumskonzept von Mumdzhiev Datenanalyse und Statistik*. (Nürnberger Beiträge zur Sozial- und Wirtschaftsforschung, 05/11). Nürnberg. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-256779>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY-NC-ND Lizenz (Namensnennung-Nicht-kommerziell-Keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier:

<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.de>

Terms of use:

This document is made available under a CC BY-NC-ND Licence (Attribution-Non Commercial-NoDerivatives). For more information see:

<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0>

Das Praktikumskonzept von Mumdzhiev Datenanalyse und Statistik

Milko Mumdzhiev

Zusammenfassung:

Ein (Pflicht-)Praktikumangebot in der Sozialforschung wird vorgestellt. Die geplante nicht selektive Handhabung von Bewerbern der sozialwissenschaftlichen Studiengänge soll im Rahmen dieses Forschungspraktikums, welches in Telearbeit zu absolvieren ist, in Recherchen und Dokumentation, sowie in Datenvalidierung, Auswertung und Präsentation anhand MS Word, Excel, Powerpoint und SPSS ausbilden. Damit sollen etwaige Praktikantenprobleme im Fachbereich Sozialwissenschaften oder Mängel der universitären Ausbildung ausgebessert, genau wie Interessen des Marktes berücksichtigt werden können.

Einleitung

Typische Praktika sollen den Erwerb beruflicher Kenntnisse ermöglichen und die berufliche Orientierung der Praktikanten zum Ziele haben. Dies ist im *Berufsbildungsgesetz* § 26 festgeschrieben. Ein Praktikum ist also eine Art betriebliche Ausbildung, wobei nach einem Urteil des Bundesarbeitsgerichtes das Lernen im Vordergrund steht, und nicht von der jeweiligen Arbeitsleistung des Praktikanten missbräuchlich ersetzt oder verdrängt werden darf. Das Praktikum unterscheidet sich von einem regulären Arbeitsverhältnis insofern, als dass der Praktikant nicht in die tägliche Verrichtung der Arbeit fest eingeplant ist, sondern zusätzlich im Betrieb mitläuft (6 AZR 564/01 BAG vom 13.03.2003). Überwiegt aber die Arbeitsleistung gegenüber dem Erwerb beruflicher Erkenntnisse, Wissen und Fähigkeiten, besteht für den Praktikanten Rechtsanspruch auf vollen Lohn (siehe dazu §138 II BGB).

Bei Praktika von Akademikern wird zwischen Praktika während des Studiums und solchen, die erst nach dem Abschluss absolviert werden, unterschieden (z.B. in Sozialversicherungsfragen). Die Praktika während des Studiums entsprechen mutmaßlich der obigen Definition eines Praktikums. Sie sollen Lerninhalte des Studiums ergänzen und den Erwerb erster beruflicher Erfahrungen fördern.

Statt der Ergänzung von Lerninhalten können Praktika, die nach dem Studium absolviert werden, die Funktion der Überbrückung von Wartezeiten oder Arbeitslosigkeit übernehmen. Diese „prekären Praktika“ zum Zwecke des Berufseinstiegs kann man als nicht bezahlte oder schlecht bezahlte Arbeit ansehen, wenn hinzu kommt, dass der Arbeits- gegenüber dem Lernanteil überwiegt.

Langzeitpraktika, die länger als drei Monate dauern, oder auch Praktika als Ersatz für reguläre sozialversicherungspflichtige Beschäftigung, welche Vollzeitarbeitsplätze kompensieren, können in diese Kategorie fallen. Diese „Praktika“ sind jedoch im juristischen Sinne kein Praktikum. Es handelt sich bei diesen „Praktikanten“ um normale Arbeitnehmer mit den üblichen Arbeitnehmerrechten, denen auch eine angemessene Entlohnung zusteht.

In solchen Kontexten (speziell was Hochschulabsolventen angeht) kann vom Ausbau des Niedriglohnssektors, von hohem Arbeitsdruck oder Ausbeutung der Praktikanten durch Arbeitgeber, die wiederum von kostengünstigen Vollzeitmitarbeitern profitieren, gesprochen werden (Böhning et al., 2006: S.6 ff.).

Die Perspektive der Arbeitgeber

Aus der Sicht der Praktikantenanbieter bzw. Arbeitgeber erfüllen Praktika folgende Zwecke:

- Praktika können einen gesellschaftspolitischen Effekt innehaben. Durch das Praktikumsangebot kann ein gemeinwohlorientierter Zusatznutzen in Form von Bildungsrenditen, Erfahrungsweitergabe, Arbeitsmarktförderung etc. erreicht werden.
- Praktika sind ebenso Rekrutierungsverfahren. Praktikanten werden im Arbeitsumfeld erprobt und beobachtet, unabhängig davon, ob eine spätere Anstellung des Praktikanten erwogen wird oder nicht.
- Praktika sind zum dritten ein betriebswirtschaftliches Kalkül. Anbieter profitieren von der Arbeitskraft von Praktikanten, erst recht von dieser fertiger Hochschulabsolventen, sofern sie die Kosten eines Praktikumsplatzes überwiegt (Böhning et al., 2006: S.12).

Nach einer Erhebung des Lehrstuhls BWL I an der Uni Bayreuth (1987) nennen Unternehmen folgende positive Erfahrungen mit Praktikanten:

Persönliches Auftreten, fachliche Kenntnisse (Selbständigkeit, Eigeninitiative, Projektarbeit), Unterstützung bei der Realisierung geschäftspolitischer Ziele (z.B. Sichten von Mitarbeitern, guter Einfluss auf das Arbeitsklima); Kontakte zur Universität (Wossidlo et al., 1991b: S.165)

Dagegen werden als Schwierigkeiten der Wirtschaft mit der Praktikantenausbildung genannt:

Ausbildungsprobleme im Betrieb (Betreuungsprobleme, räumliche Probleme), charakterliche Schwächen einzelner Praktikanten, (schlechte Arbeitsmoral, schlechter Einfluss auf das Arbeitsklima), organisatorische Probleme (Wossidlo et al., 1991b: S.166).

Laut dieser Erhebung zählen Unternehmen den Nutzen von Praktikanten wie folgt auf:

Enger Kontakt zwischen Universität und Praxis, Kennenlernen und Sichten potentieller Mitarbeiter, Gewinnung von Anregungen aus Gesprächen mit Praktikanten, Mittel zur Selbstdarstellung, dadurch Werbeeffect und steigender Bekanntheitsgrad, geeignete Bearbeiter für Spezialaufträge/-projekte, Einblicke in neuere wissenschaftliche Entwicklungen durch die Praktikanten, geeignete Arbeitskräfte, die ohne lange Einarbeitungszeit eingesetzt werden können, geeignete Bearbeiter für liegengeliebene Aufträge (Wossidlo et al., 1991b: S.167).

Die Perspektive der Studenten

Im nachfolgenden soll nur das (Pflicht-)Praktikum während des Studiums der Soziologie angesprochen werden, das in vielerlei Hinsicht nicht mit einem Praxissemester oder weiteren Formen dieses Ausbildungsformats übereinstimmt (so etwa bzgl. der Sozialversicherungspflicht, was die Praktikumsrichtlinien der entsprechenden Universität angeht u.ä.).

Ein größerer Abschnitt aus den Richtlinien für das Praktikum für den BA-Studiengang Soziologie an der Universität Duisburg-Essen (Richtlinien, 2011: S.2) wird zitiert:

(1) Mit der Durchführung der Praktika **soll der Austausch zwischen universitärer Ausbildung und beruflicher Praxis intensiviert** werden. Für die Studierenden ist dieser Austausch mit folgenden Zielen verbunden: Sie sollen die Möglichkeit erhalten, **die jeweils gewählten Berufsfelder kennen zu lernen und durch die Einbindung in konkrete Arbeitsprozesse berufliche Erfahrungen zu gewinnen**. Die Arbeit in einem Berufsfeld soll ermöglichen, **die im Studium erworbenen Kenntnisse der Theorie und Empirie in der Praxis anzuwenden**. Damit verbunden soll das Praktikum den Studierenden helfen, Aufschlüsse darüber zu gewinnen, **ob die Orientierung auf ein Berufsfeld tatsächlich den Fähigkeiten und persönlichen Eigenschaften entgegenkommt**.

(2) Die Studierenden sollen während ihres Praktikums entweder **in das laufende Tagesgeschäft des Praktikumssträgers eingebunden** werden oder im Rahmen **einer oder mehrerer Projektaufgaben für den Aufgabenbereich typische**, aber über das Tagesgeschäft hinausgehende, Aufgaben bearbeiten.

§4 Einsatzbereiche

Als Einsatzbereiche für ein Praktikum werden die Berufsfelder anerkannt, für die der Studiengang qualifiziert: z.B. Markt-, Medien- und Meinungsforschung, Journalismus, Kommunikations- und Medienanalyse, Marketing und Werbung, Medienproduktion, Organisations- und Personalentwicklung, Public Relations und Medienberatung in Verwaltungen, Unternehmen, Medien, Verbänden sowie kulturellen und sozialen Initiativen und Institutionen.

§5 Dauer und Durchführungsart

(1) Das Praktikum sollte als Blockpraktikum abgeleistet werden. Es hat eine Dauer von mindestens 6 Wochen (mindestens 220 Arbeitsstunden) In begründeten Ausnahmefällen kann diese Zeit aufgeteilt werden, wobei ein zusammenhängender Einsatzzeitraum von 3 Wochen nicht unterschritten werden soll. Besondere inhaltliche oder organisatorische Gründe, z.B. Projektaufgaben oder journalistische Tätigkeiten, können zu einer Abweichung von dieser Regel führen, so dass der Arbeitseinsatz nur an

bestimmten Tagen oder zu bestimmten Tageszeiten erfolgt. In diesen Fällen muss sichergestellt sein, dass das Gesamtvolumen des Praktikums 220 Arbeitsstunden entspricht.

(2) Das Praktikum sollte entweder im zweiten Studienjahr oder nach Beendigung des zweiten Studienjahrs (in den Semesterferien nach dem 3. oder 4. Semester) durchgeführt werden.

(3) Wenn im Einzelfall besondere Einsatzbereiche/-zeiten möglich bzw. erforderlich sind, müssen diese vor Abschluss des Praktikumsvertrags mit dem Praktikumsbeauftragten abgesprochen werden, damit sichergestellt ist, dass das Praktikum als Pflichtpraktikum im Sinne dieser Praktikumsordnung anerkannt werden kann (Richtlinien, 2011: S.2).

Definition guter Praxiserfahrung

Nachfolgender Abschnitt gibt wieder, was man unter besonders guten Praktika bzw. Praxiserfahrung verstehen könnte (Sarclotti, 2009: S.7 ff.). Die kursiven Literaturhinweise stammen von Sarclotti (2009) selbst.

Folgende Ziele von Praktika (siehe oben) können genannt werden:

- Verknüpfung von Theorie und Praxis
- Gewinnen von Einblick in berufliche Tätigkeiten
- Orientierung im Hinblick auf die Wahl von Studienschwerpunkten
- Erleichterung des Übergangs von der Hochschule in den Beruf

Darüber hinaus nennen *Toohy et al. (1996)* weitere Ziele von Praktika:

- Aneignung von fachlichem Wissen
- Aneignung von interpersonalen und sozialen Fähigkeiten (*Toohy et al., 1996: S. 216 f.*) (Sarclotti, 2009: S.7)

Sarclotti (2009) liefert eine Definition bzw. eine Erklärung von „guter Praxiserfahrung“, die hier paraphrasiert wiedergegeben wird.

Es ist die Praxiserfahrung, die geeignet ist, zu einem „guten“ Berufseinstieg (was die Dauer bis zur Aufnahme einer ersten Erwerbstätigkeit oder im Hinblick auf Einkommen und Adäquanz der ersten Erwerbstätigkeit angeht) direkt oder indirekt beizutragen. Man kann davon ausgehen, dass der Berufseinstieg durch die angesprochenen Punkte „Verknüpfung von Theorie und Praxis“, „Aneignung von fachlichem Wissen“ sowie „Aneignung von interpersonalen und sozialen Fähigkeiten“ direkt erleichtert wird, da Arbeitgeber diese Fähigkeiten von Hochschulabsolventen erwarten. Weiterhin

erleichtern diese Kompetenzen auch indirekt den Berufseinstieg, da sie die Chance zum Knüpfen von Kontakten für den Berufseinstieg bzw. für die Übernahme in eine (feste) Anstellung erhöhen.

Die Anzahl der Praktika bzw. fachnahen Erwerbstätigkeiten und deren Dauer könnte von Arbeitgeberseite als Signal auf hohe Produktivität eines Bewerbers interpretiert werden und den Berufseinstieg erleichtern. Einblicke in berufliche Tätigkeiten sind natürlich eine wichtige Voraussetzung im Hinblick auf die Frage, welchen beruflichen Weg Hochschulabsolventen später einschlagen möchten oder können. Auch von Seiten der Hochschullehrer gibt es Vorstellungen darüber, was als „gutes“ Praktikum bzw. als „gute“ studentische Erwerbstätigkeit gilt: So können Praktika die Praxisrelevanz der Forschung sicherstellen, neue Impulse für die Forschung gewinnen, die Motivation der Studierenden stärken oder die inhaltliche und methodische Weiterentwicklung der Lehre fördern. Für Unternehmer sind, wie weiter oben genannt, betriebswirtschaftliche Vorteile, Möglichkeiten zur Personalgewinnung und/ oder zusätzliche Imagegewinne von Bedeutung (*Friedrich, 2003: S. 4*).

Egloff (2002) unterscheidet vier Perspektiven von Studierenden bezüglich Praktika, es sind demnach „eine lernorientierte, eine berufsorientierte, eine biographieorientierte und eine lebensweltorientierte Perspektive“ zu unterscheiden (*Egloff, 2002: S. 50*). Unter der lernorientierten Perspektive wird das Praktikum als Lernort verstanden, wobei eine enge thematische Beziehung zwischen Inhalten des Studiums und des Praktikums besteht (*Egloff, 2002: S. 322*). Eine berufsorientierte Perspektive umfasst daneben die Verbindung zwischen den Inhalten des Praktikums und der antizipierten Berufstätigkeit, das Praktikum wird als Ort der beruflichen Weiterbildung angesehen (*Egloff, 2002: S. 322*). In einer biographieorientierten Perspektive stellt das Praktikum einen Ort dar, an dem Prozesse der Identitätsbildung stattfinden (*Egloff, 2002: S. 322*). Eine lebensweltliche Perspektive als letztes bedeutet, dass das Praktikum vielfältige Bezüge zur Lebenswelt des Praktikanten aufweist, dass „der inhaltliche Zusammenhang zwischen Studium und Praktikum aufgelöst wird“ (*Egloff, 2002: S. 322*) (*Sarcletti, 2009: S.7 ff.*).

Praktika bzw. studentische Erwerbstätigkeiten können den Einstieg in den Beruf, noch mal zusammengefasst, auf folgende Weisen erleichtern :

- Praxiserfahrungen dienen dazu, Kenntnisse und Fähigkeiten zu vermitteln, die im Beruf benötigt werden
- in Praxiselementen im Studium können Kontakte für den Berufseinstieg geknüpft werden

- Die Nutzung von Kontakten aus Praktika oder studentischen Erwerbstätigkeiten sowie ein hohes Kompetenzniveau können die Suchzeit bis zur Aufnahme einer ersten Erwerbstätigkeit verkürzen
- Praxiserfahrungen können als Signal für hohe Produktivität interpretiert werden (Sarletti, 2009: S.18 f.).

Nutzen und Kosten von Praktika für Studenten

Der Nutzen von Praktika bzw. studentischen Erwerbstätigkeiten für Studenten besteht nach der Humankapitaltheorie im:

- Erwerb allgemein nützlicher Kenntnisse
- Erwerb unternehmensspezifischer Kenntnisse
- durch Praktika oder studentische Erwerbstätigkeiten erzieltm Einkommen.

Auf der Kostenseite kann man etwa bilanzieren:

- ggf. zusätzliche Kosten für Unterkunft etc.
- ggf. entgangenes Erwerbseinkommen durch Studienzeitverlängerung bzw. schlechtere Studienleistungen, die zu geringerer Bezahlung führen
- bei Praktika zusätzlich: entgangenes Einkommen während des Studiums (erzielbares Erwerbseinkommen abzüglich Praktikumsvergütung) (Sarletti, 2009: S.42).

Auf die Frage nach den persönlichen Vorstellungen von „guter Arbeit“, unabhängig von der aktuellen Arbeitssituation haben die im Rahmen der INQA-Erhebung „Was ist gute Arbeit“ befragten 18- bis 34-jährigen Erwerbstätigen (2004) folgende Rangordnung gebildet:

1. Festes, verlässliches Einkommen
2. Arbeit soll Spaß machen
3. Sicherheit des Arbeitsplatzes
4. Behandlung "als Mensch" durch Vorgesetzte
5. Unbefristetes Arbeitsverhältnis
6. Förderung gegenseitiger Unterstützung und Zusammenarbeit unter Kollegen
7. Auf Arbeit stolz sein können
8. Vielseitige/abwechslungsreiche Arbeit
9. Arbeit soll als sinnvoll empfunden werden
10. Gesundheitsschutz bei Arbeitsplatzgestaltung
11. Einfluss auf die Arbeitsweise

12. Eigene Fähigkeiten weiterentwickeln können
13. Vorgesetzte vermitteln Lob/Anerkennung, konstruktive Kritik
14. Vorgesetzte kümmern sich um fachl./berufl. Entwicklung
15. Weiterqualifizierungsmöglichkeiten
16. Vorgesetzte sorgen für gute Arbeitsplanung
17. Verantwortungsvolle Arbeitsaufgaben
18. Anspruchsvollere Tätigkeiten zu übernehmen
19. Vorgesetzte haben Verständnis für individuelle Probleme
20. Betrieb unterstützt Qualifizierungswünsche
21. Bei der Arbeit gefordert werden
22. Regelmäßige Einkommenssteigerungen
23. Kein Leistungswettbewerb unter den Kollegen
24. Arbeitsfehler analysieren, um Ursache zu beheben
25. Ausgleich für Überstunden/Mehrarbeit (Fuchs & Ebert, 2008, S.10).

Werden Praktikanten (hier hauptsächlich BWL-er) als Untersuchungseinheiten genommen, beschreiben diese (1988) in einer Erhebung des Lst. BWL I der Uni Bayreuth die Verteilung der Arbeitszeit während des Praktikums auf die verschiedenen Tätigkeiten:

Informationssuche, Nachdenken, Anschauen, anspruchsvollere ausführende Tätigkeiten, mechanische ausführende Tätigkeiten (geistig und manuell), Leerlauf, Sonstiges (Wossidlo et al., 1991a: S.125). Als positive Eindrücke zählen Praktikanten auf:

Gutes Betriebsklima (Unterstützung durch Mitarbeiter, Unterstützung durch Geschäftsleitung), angenehme Arbeitsinhalte (selbständiges Arbeiten, abwechslungsreiche Tätigkeiten), Einblick in die Unternehmung (Gesamtüberblick, Detailüberblick), monetäre Reize, Hilfe fürs Studium (Wossidlo, et al., 1991a: S.137). Auf der anderen Seite werden kritisiert:

Negative Arbeitsinhalte u.a. (Routinearbeiten, Leerlauf), Ausbildungsprobleme (Planlosigkeit, keine Einarbeitung, schlechte Arbeitszeitregelung), mangelnde Vergütung, negatives Arbeitsklima (Misstrauen, kein Ansprechpartner) (Wossidlo et al., 1991a: S.138).

Das Praktikumskonzept von Mumdzhev Datenanalyse und Statistik

Ausgehend von den geschilderten Nutzen/Kostensichtweisen von Praktika bzw. den Erfahrungen von Arbeitgebern und Praktikanten, wird das Modell eines Praktikums in der Sozialforschung vorgestellt, das in der ersten Variante speziell die Interessen von Soziologiestudenten angeht, in der zweiten Version auf (externe) Arbeitgeber zugeschnitten ist, und dabei annimmt, dass es in bestimmten Fällen effizienter ist, als konkurrierende Praktikumsangebote bzw. Konzepte.

Erste Version

Das Forschungspraktikum bei MDS bietet dem/der Studierenden die Möglichkeit, in theoretischer, normativer und empirischer Forschung Kenntnisse und praktische Erfahrungen zu sammeln.

Theoretische Forschung hat nach Patzelt (1986) zwei Aufgaben:

1. Die Prüfung und Verbesserung der logischen Konsistenz von Aussagengefügen;
2. Die Optimierung der Leistung von Theorien, verfügbares Wissen überschaubar und nützliche Perspektiven beziehbar zu machen (Patzelt, 1986: S.319).

Normative Forschung hat die Aufgaben:

1. Wertmaßstäbe und von ihnen getragene Gefüge normativer Aussagen, also brauchbare normative Theorien zu erarbeiten;
2. Vorgelegte normative Theorien zu überprüfen;
3. Inhalte, Strukturen und Prozesse der außen bestehenden Wirklichkeit mittels brauchbarer normativer Theorien zu bewerten;
4. Auf der Grundlage solcher Werturteile konkrete Handlungsanweisungen zu formulieren (Patzelt, 1986: S.321).

Empirische Forschung im weiteren Sinne hat die Aufgabe, mit den Sachverhalten der außen bestehenden Wirklichkeit übereinstimmendes Tatsachen-, Zusammenhangs- und Erklärungswissen zu erarbeiten. Neben Finanz- und Personalplanung, Einsatz der Mitarbeiter, Beschaffung der benötigten Materialien und Geräte etc. sollen sieben Phasen einer empirischen Studie unterschieden werden, wobei die Einsatzbereiche des Praktikums fettgedruckt sind:

1. **Vorstudienphase (Sichtung der Literatur, Bibliografieren, Einlesen und Plausibilitätsprüfungen)**
2. Explorationsphase
3. Konzeptualisierungsphase
4. Pretestphase

5. Datenerhebungsphase
6. **Datenanalysephase (mit SPSS, ALLBUS Quer- und Längsschnittdaten; daneben archivierte Daten, Codes, *Daten der Privatwirtschaft (chiffriert)*; desweiteren ist MS Excel und Powerpoint zwecks Tabellierung und Diagrammerstellung etwa in Präsentationen einzubinden)**
7. Dateninterpretationsphase (Patzelt, 1986: S.325 ff.)

Während des Praktikums bei MDS bietet sich eine Verwendung der Arbeitszeit für Recherche- und Lektüreaufgaben (über Uni-Rechner bzw. Datenbanken der Bibliothek), sowie das Erlernen und Praktizieren von Datenanalysen an (Vorstudien- und Datenanalysephase). Die jeweilige Qualifikation der Studierenden kann eine andere Aufgabenverteilung möglich machen.

Die Möglichkeit der Telearbeit hat zum Zweck, etwaige Anfahrts- und Umzugskosten für den Praktikanten zu ersparen (ca. 200€ im Monat), für das Unternehmen z.B. SPSS-Lizenzen, laufende Kosten, den ganztägigen (Computer-)Arbeitsplatz für den Praktikanten etc. abzunehmen.

Der Forschungs- bzw. Ausbildungszweck des Praktikums wird durch den „Urlaubsanspruch“ noch besser vermarktet; in 4-5 „Urlaubstagen“ je Monat (davon 2 regulär) bekommen die Studierenden die Möglichkeit, eine geringfügige Beschäftigung auszuüben und etwa 300 Euro monatlich regulär während der Laufzeit des (nicht vergüteten) Praktikums zu verdienen. Innerhalb dieser Beschäftigung bzw. Feldphase kann eine Datensammlung, Beobachtung, Auswertung im Sinne der Sozialforschung angebracht sein. Diese fest eingeplanten „Leerlaufzeiten“ können je nach Kapazitäten durch Arbeiten an finanzierten Projekten ergänzt oder aufgefüllt werden; daneben kann eine Lektüre der Klassiker der soziologischen Theorie (z.B. Adorno, Luhmann, Beck) als kostengünstige Alternative gesehen werden; zusätzlich soll dadurch die Motivation der Praktikanten zu vollwertigem Arbeitseinsatz während der Restzeit verstärkt und Bummeleffekte reduziert werden (im Vergleich dazu: 6,5 Stunden plus Leerlauf über die Gesamtdauer des Praktikums). Ähnliche Absprachen können bzgl. der Abwesenheit aufgrund Krankheit getroffen werden, oder etwa die eigene Bachelorarbeit während des Praktikums anzugehen und zu berichten, um den Arbeitgeber über neuere wissenschaftliche Erkenntnisse zu informieren; dasselbe kann für Seminararbeiten, Hausarbeiten etc. gelten. De facto muss die einschlägige Prüfungs- und Praktikumsordnung samt Interpretation des Praktikumsbeauftragten als nicht zu unterschreitende Richtlinienensammlung angesehen werden (verlängert etwa die Krankschreibung die Praktikumsdauer, u.ä.).

Nach einer Befragung unter Praktikanten des betriebswirtschaftlichen Diplomstudiengangs an der Uni Bayreuth erzielten 2003 knapp 29% der Praktikanten ein Gehalt von mindestens 512€ im Monat (Schamel, 2010: S.56). Somit kann das MDS-Praktikumangebot zu (nicht finanzierten)

Forschungszwecken einem solchen aus Projektmittel finanzierten betrieblichen Konkurrenzprodukt in materieller Hinsicht gleichstehen.

Sinnvoll kann es sein, das Forschungspraktikum vor dem Absolvieren eines herkömmlichen Marktforschungspraktikum, oder statt dessen abzuhalten. Sofern es sich um ein Pflichtpraktikum handelt, bietet die hier vorgelegte Möglichkeit uneingeschränkte Gelegenheit dazu, und verzichtet auf Bewerberauswahl.

Speziell werden Grundkenntnisse in MS-Office und statistischer Software bis hin zum Expertenlevel ausgebaut, daneben wird Projektarbeit, und selbständiges Arbeiten gefördert.

Eine schrittweise Einarbeitung ist sowohl notwendig als auch geboten (da keine sehr guten Kenntnisse in den Programmen gefordert werden), die flexibelste Arbeitszeitregelung wird durch Telearbeit ermöglicht, sowie ein tägliches Betreuen durch den Ansprechpartner. Der „Ausbeuteaspekt“ wird von vornherein ausgeschlossen, und die Selektion von Bewerbern praktisch unterlassen. Eine Ausrichtung der Praktikumsthemen nach Forschungsstand, Interesse und Qualifikation der Studierenden (Fremdsprachen, vorhandene Abschlüsse, Berufserfahrung u.ä.) ist auch im Hinblick der Master- oder Diplomarbeit wünschenswert. In diesem Rahmen können weitere externe Diplomarbeiten übernommen, unterstützt, angeleitet, vorbereitet, expandiert werden. Das gleiche könnte für andere Haus- und Seminararbeiten, Prüfungen gelten.

Im Vergleich dazu wird die Ausschreibung eines Praktikums bei TNS Infratest gestellt. Sie wurde auf der Webseite monster.de am 08.06.2011 gefunden.

Es handelt sich dabei um ein Praktikum in der quantitativen Marktforschung, das mit 400 bis 600€ vergütet werden soll. Während hier Experten mit sehr guten Kenntnissen gefordert werden, sollen die Praktikanten während des MDS Praktikums in der Sozialforschung zu Experten ausgebildet werden. Hinsichtlich der Kontakte etwa zu Kunden oder dem künftigen Arbeitgeber, kann das MDS Praktikum eine Mitautorenschaft, den Eintrag in diversen Datenbanken etc. bieten. Daneben bietet Infratest noch ein spannendes Aufgabengebiet und die Mitarbeit in einem sympathischen Team.

Stellenbeschreibung

TNS Infratest ist das deutsche Mitglied von TNS und Mitglied der Kantar Group und gehört damit zu einem der weltweit führenden Marktforschungs- und Beratungsunternehmen. Internationale Forschungsprojekte und -produkte sind Motor unserer kräftigen Expansion.

Für verschiedene Marktforschungsbereiche (Automobil + Verkehr, Healthcare / Pharmamarkt, Stakeholder Management, InCom IT/TK, Medienforschung, Finanzdienstleistungen, Sozialforschung) suchen wir an den Standorten München, Hamburg und Frankfurt am Main für die Unterstützung unserer Teams bei Projekten für namhafte Unternehmen laufend engagierte

Praktikanten (m/w) in der Marktforschung

Ihre Aufgaben

- Sie haben die Möglichkeit, den gesamten Prozess quantitativer Marktforschung kennen zu lernen. Sie unterstützen die Projektleiter der verschiedenen Forschungsbereiche bei der Durchführung und Auswertung von Marktforschungsprojekten.
- Assistenz bei der Organisation und Durchführung von empirischen Marktforschungsstudien, zum Beispiel bei der Angebotserstellung, Fragebogenentwicklung, Erfassung und Analyse von Marktforschungsdaten, Erstellung von Ergebnisberichten bis hin zur Vorbereitung der Ergebnispräsentation beim Kunden.

Ihr Profil

Im Rahmen ihres Studiums in Psychologie, BWL (Schwerpunkt Marketing), Soziologie, Sozialwissenschaften o.ä. möchten Sie bei uns ein Praktikum absolvieren

- Interesse/Erfahrung an empirischem Arbeiten
- Sehr gutes sprachliches Ausdrucksvermögen
- Sehr gute Deutsch- und gute Englischkenntnisse
- Gutes Zahlenverständnis
- Sehr gute PC-Kenntnisse: MS Word, PowerPoint, Excel, Internet, idealerweise SPSS
- Spaß an Teamarbeit und Engagement
- Zeit für das Praktikum mindestens 10 Wochen, gern 6 Monate

Was bieten wir Ihnen?

Wir bieten Ihnen ein abwechslungsreiches und spannendes Aufgabengebiet und die aktive Mitarbeit in einem sympathischen Team. Für Ihre Tätigkeit bei uns erhalten Sie selbstverständlich eine angemessene Praktikantenvergütung (TNS Infratest, 2011).

Zweite Version

Diese Variante kann auf Projekte von Marktwert abzielen.

Unternehmen, welche Praktikanten für einschlägige Bereiche suchen und selektieren, können Betreuung und Ausbildung der Bewerber, anschließend die Garantie der Übernahme und professionellen Erfüllung der gedachten Aufgaben durch Mumdzhev Datenanalyse und Statistik angeboten werden, sofern Telearbeit bestimmte Dateneingaben, Organisationsaufgaben etc. unmöglich macht und/oder MDS die Aufgaben nicht durch Praktikanten oder gar nicht erledigen soll, also das Unternehmen selbst die Praktikanten vor Ort anweist und in die Arbeit einbindet. Die Übernahme von zwei Leihpraktikanten, etwa zum Gehalt von einem (z.B. 2 mal 250€), soll sowohl die zeitlichen und inhaltlichen Ansprüche der Partnerunternehmen sichern, als auch Ausbildung und Förderung der Praktikanten durch MDS ermöglichen. Eine Besserstellung aller Parteien scheint hier möglich zu sein.

Beispiel eines Praktikumsvertrags zwischen MDS und Max Mustermann

(Wossidlo, 1991: S.323 ff.)

Zwischen Mumdzhev Datenanalyse und Statistik; Holzgartenstraße 26, 90461 Nürnberg,
vertreten durch Milko Mumdzhev (Geschäftsleitung),
und Max Mustermann (nachfolgend Studierende/r genannt),
wird folgender Praktikumsvertrag geschlossen:

Herr / Frau Max Mustermann

geb. am 03.03.1990 in München, Deutschland

wohnhaft in der Wittbacherstraße 12, in 80844 München,

wird ab 01.06.2015 bis 31.08.2015 als Praktikant/in beschäftigt.

§1 Allgemeines

Es besteht Einverständnis, dass es sich bei dem Praktikum um kein Arbeitsverhältnis im Sinne der §§611-630 des Bürgerlichen Gesetzbuches (BGB) handelt. Eine tarifvertragliche Regelung besteht für dieses Praktikum nicht.

§2 Pflichten der Vertragspartner

Mumdzhev Datenanalyse und Statistik verpflichtet sich, dem/der Studierenden in der Zeit von 01.06.2015 bis 31.08.2015 die Möglichkeit zur Ableistung eines Praktikums in Telearbeit zu

ermöglichen; ihm/ihr die Teilnahme an begleitenden Lehrveranstaltungen und an Prüfungen zu ermöglichen; den von ihm/ihr zu erstellenden Bericht zu überprüfen; ggf. eine Praktikumsbescheinigung auszustellen.

Der/die Studierende verpflichtet sich, sich dem Praktikumszweck entsprechend zu verhalten; insbesondere, die gebotenen Praktikumsmöglichkeiten wahrzunehmen; die ihm/ihr in diesem Rahmen übertragenen Arbeiten sorgfältig auszuführen; den Anforderungen der Praktikumsstelle und der von ihr beauftragten Personen nachzukommen; die Möglichkeit der Telearbeit sicher zu stellen; *die geltenden Ordnungen, insbesondere Arbeitsordnungen und Unfallverhütungsvorschriften zu beachten*; einen Bericht über den Verlauf des Praktikums zu erstellen; ein Fernbleiben von der Praktikumsstelle unverzüglich anzuzeigen; ausdrücklich über alle Informationen und Daten, insbesondere solcher personenbezogener Art, die ihm/ihr im Rahmen des Praktikums zugänglich sind, strengstes Stillschweigen gegenüber Dritten zu bewahren; er/sie ist darüber belehrt worden, dass ein Zuwiderhandeln strafrechtlich geahndet wird.

§3 Ausbildungsbeauftragter

Milko Mumdzhev ist für die Ausbildung/Betreuung des Studierenden im Rahmen des Praktikums verantwortlich, und zugleich ist er Gesprächspartner des Studierenden in allen Fragen, die dieses Vertragsverhältnis berühren.

§4 Kostenerstattungs- und Vergütungsansprüche

Ein Rechtsanspruch auf eine Vergütung steht dem/der Studierenden gegenüber Mumdzhev Datenanalyse und Statistik nicht zu. Gegenüber der Ausbildungsstelle stehen dem/der Studierenden keine Rechtsansprüche auf die Erstattung von Kosten zu, die durch die Erfüllung dieses Vertrages entstehen.

§5 Arbeitszeit

Die regelmäßige wöchentliche Arbeitszeit beträgt 40.0 Arbeitsstunden.

§6 Urlaub

Während der dreimonatigen Vertragsdauer steht dem/der Studierenden ein „Erholungsurlaub“ von 15 Tagen (bzw. 6 Tage regulär + 9 Tage für eine Feldphase, Bachelorarbeit, ein Literaturstudium etc.) zu. Diese sind in Absprache mit dem Betreuer zu vereinbaren. Dem Studierenden kann eine kurzfristige Freistellung von der Ausbildung aus persönlichen Gründen gewährt werden. *Stattdessen wäre eine im gleichen Sinne gehandhabte Ausfallregelung aufgrund attestierter Krankheit denkbar. Eine informelle Entlastung, Nebenabreden etc. können den gleichen Effekt erbringen. Das Pflichtpraktikum der Studierenden, welches als Teil der Ausbildung angesehen wird (und keinen Rechtsanspruch auf Urlaub sieht) kann davon am meisten profitieren. Eine Beschäftigung der Praktikanten mit anstehenden Haus- oder*

Seminararbeiten (Bachelorarbeiten) während dieser Freistellung, zum Zwecke der Information des Arbeitgebers über neuere wissenschaftliche Erkenntnisse, ist eine nützlichere Alternative, und innerhalb der Praktikumsrichtlinien, neben einer Feldphase, die in diesen Tagen absolviert werden kann, am sinnvollsten.

§7 Auflösung des Vertrages

Der Praktikumsvertrag kann vorzeitig aus einem wichtigen Grund ohne Einhaltung der Frist aufgelöst werden, oder bei Aufgabe oder Änderung des Praktikumszieles mit einer Frist von 4 Wochen.

Die Auflösung geschieht durch einseitige schriftliche Erklärung gegenüber dem anderen Vertragspartner.

§8 Versicherungsschutz

Der/die Studierende ist während des Praktikums kraft Gesetz gegen Unfall versichert (§ 539 Abs. 1. Nr.1 der RVO).

Auf Verlangen der Geschäftsleitung hat der/die Studierende eine der Dauer und dem Inhalt des Praktikumsvertrages angepasste Haftpflichtversicherung abzuschließen (entfällt, soweit das Haftpflichtrisiko bereits durch eine von Mumdzhiev Datenanalyse und Statistik abgeschlossene Gruppenversicherung abgedeckt worden ist).

Nürnberg, im Juni 2015

Vertragspartner

Unterschriften

Verwendete Literatur

- Böhning, Björn et al., 2006: Praktika von Hochschulabsolventen. Eine Studie der DGB Jugend. <http://www.dgb-jugend.de/mediabig/5388A.pdf> download am 05.06.2011.
- Egloff, Birte, 2002: Praktikum und Studium. Diplom-Pädagogik und Humanmedizin zwischen Studium, Beruf, Biographie und Lebenswelt. Opladen: Leske + Budrich.
- Friedrich, Horst, 2003: Praxisbezug und qualifizierte, berufsorientierte Praktika – Begründung und Überblick zur Konzeption, in: Friedrich, H. & Schobert, B.: Praxisbezug und qualifizierte Praktika zur Berufsorientierung im geisteswissenschaftlichen Studium. Bergisch Gladbach: Hobein, S. 1–8.
- Fuchs, T. & Ebert, A., 2008: Was ist gute Arbeit? Anforderungen an den Berufseinstieg aus Sicht der jungen Generation. Stadtbergen: BMAS, Forschungsbericht Sozialforschung 375. http://www.bmas.de/portal/25036/property=pdf/2008_03_18_ergebnisbericht_junge_berufseinstieger_lang.pdf download am 05.06.2011.
- Patzelt, Werner J., 1986: Sozialwissenschaftliche Forschungslogik. München: R. Oldenbourg Verlag.
- Richtlinien, 2011: Richtlinien für das Praktikum für den BA-Studiengang Soziologie an der Universität Duisburg-Essen. <http://www.uni-due.de/imperia/md/content/soziologie/praktikumsrichtlinien.pdf> download am 12.04.2011.
- Sarcletti, Andreas, 2009: Die Bedeutung von Praktika und studentischen Erwerbstätigkeiten für den Berufseinstieg. München: Bayerisches Staatsinstitut zur Hochschulforschung. <http://www.ihf.bayern.de/?BAP%3A+Das+Bayerische+Absolventenpanel:Ver%F6ffentlichung+en> download am 05.06.2011.
- Schamel, Ewald, 2010: Das betriebswirtschaftliche Praktikum als Instrument zur Personalauswahl. Wiesbaden: Gabler.
- TNS Infratest, 2011: Stellenanzeige für ein Praktikum in der quantitativen Marktforschung. <http://stellenanzeige.monster.de/Praktikum-in-der-quantitativen-Marktforschung-Job-Deutschland-88332838.aspx> download am 08.06.2011.
- Toohey, Susan et al., 1996: Assessing the Practicum, in: Assessment & Evaluation in Higher Education. Vol. 21, No. 3, S. 215– 227.
- Wossidlo, Peter R., 1991: Praktikumskonzepte deutscher Hochschulen. Wiesbaden: Gabler.
- Wossidlo, Peter R. et al., 1991a: Die Ergebnisse empirischer Analysen zum Praktikum aus Sicht der Studierenden, in: Wossidlo, Peter R.: Praktikumskonzepte deutscher Hochschulen. Wiesbaden: Gabler, S. 115-143.

Wossidlo, Peter R. et al., 1991b: Die Ergebnisse empirischer Analysen zum Praktikum aus Sicht der Wirtschaftspraxis, in: Wossidlo, Peter R.: Praktikumskonzepte deutscher Hochschulen. Wiesbaden: Gabler, S. 155-171.